

den ihnen anvertrauten Kindern eine größere und bessere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Geschieht dies alsdann mit der Sachkenntnis Ufers, dann wird auch hoffentlich der Erfolg nicht ausbleiben. Jedenfalls ist schon viel gewonnen, wenn die Anschauung in breiteren Kreisen zur Geltung kommt, daß manches von dem, was jetzt als Ungezogenheit bei den Kindern aufgefaßt und dementsprechend bestraft wird, ein krankhaft bedingtes Nichtkönnen, kurz wirkliche Krankheit ist, wofür das eigene Wissen und Können des Lehrers nicht mehr ausreicht und die Thätigkeit eines Arztes einzutreten hat.

UFER belegt seine Ausführungen mit 13 Krankenbildern, die er größtenteils der psychiatrischen Fachliteratur entnommen hat.

Wie schwer es dem Nicht-Psychiater bei allem guten Willen wird, eine richtige Deutung ähnlicher Krankheitszustände zu gewinnen, zeigt u. a. eine andere, an sich höchst interessante Schrift, auf die ich hier ebenfalls aufmerksam machen möchte, nämlich „G. SIEGERT, *Problematische Kindesnaturen*“. Um so mehr ist den Bestrebungen Ufers ein guter Erfolg zu wünschen.

PELMAN.

HOLST. *Die Behandlung der Hysterie, der Neurasthenie und ähnlicher allgemeiner funktioneller Neurosen*, 3. Aufl. Stuttgart, Enke. 1891. 98 S.

LEVILLAIN. *Hygiène des gens nerveux*. Avec gravures dans le texte. Paris. Alcan. 1891. 308 S.

Diese beiden Bücher haben im Grunde nichts miteinander gemein, als daß sie so ziemlich denselben Gegenstand behandeln. Während HOLST ganz auf dem Boden der eigenen Erfahrung steht, und diese Erfahrung seinen Fachgenossen zur Beurteilung vorlegen will, ist es mir nicht recht klar geworden, für welche Kreise LEVILLAIN sein Buch bestimmt hat. Allem Anschein nach für Laien, aber hierfür ist es eigentlich zu umfangreich und auch mit zu vielem gelehrten Beiwerke umgeben, obwohl dieses Beiwerk wiederum für Ärzte allzu dürftig und unzureichend ist.

Bei alledem liest sich das Buch leicht, und die allen Franzosen geläufige Kunst des Stils läßt uns über manche oberflächliche Schilderung hinwegsehen. Dementsprechend ist die Darstellungsweise klar, und wenn uns auch kaum etwas Neues geboten wird, so ist das Bekannte doch mit Geschick zusammengestellt, und der Verfasser zeigt sich überall als ein nüchterner und verständiger Beurteiler der obwaltenden Verhältnisse. Besonders eingehend behandelt er die diätetischen Verhaltensmaßregeln, und wenn er als Franzose seinen Rotweinen schon das weitgehendste Mißtrauen entgegenbringt, so dürfen wir in Deutschland sicherlich noch weniger von ihnen erwarten. Wer sich über die Hygiene der Nervosität unterrichten will, wird in dem Buche so ziemlich alles zusammengetragen finden, was zur Zeit über diesen Gegenstand bekannt und veröffentlicht ist. Wenn LEVILLAIN aber und mit Recht den Grundsatz aufstellt, *primo non nocere*, so könnte man, und vielleicht auch mit Recht, daran die Frage knüpfen, ob nicht eine zu weit gehende Belehrung der Laien schon zu den Schädlichkeiten gehöre, die man besser zu vermeiden hätte. Der Rat, den Arzt zu gebrauchen, wird

gerade von den Nervösen gar zu gerne übersehen, und das Kurieren auf eigene Faust mit allen seinen Gefahren tritt nirgends mehr zu Tage, als gerade hier.

Wie schon bemerkt, ist das Buch von HOLST auf einen engeren Kreis von Lesern berechnet. Mit Recht hebt der Verfasser hervor, daß die allgemeinen funktionellen Neurosen diagnostisch ohne feste Grenzen ineinander übergingen. Auf dem Gebiete der Neurosen giebt es nur fließende Unterschiede. Es ist daher natürlich, wenn er sie auch bei der Behandlung zusammenfaßt und nach einer einheitlichen Methode verfährt.

Auch hierin hat der Verf. Recht, daß diese Krankheiten nicht die Arznei heile, sondern der Arzt, und zwar nur der Arzt, der es versteht, seinen Willen an die Stelle des krankhaft geschwächten Eigenwillens seiner Patienten zu setzen und sie an Regelmäßigkeit, Konsequenz und Ausdauer zu gewöhnen.

Weitaus in den meisten Fällen wird dies nur in eigenen Anstalten zu ermöglichen sein, und HOLST fordert demnach spezielle Anstalten für Nervenkrankte. Was er über die hypnotische Therapie sagt, die im günstigsten Falle nur die Symptome beseitige, niemals aber die Erkrankung, seine Ansichten über das Bedenkliche einer gynäkologischen Behandlung bei Hysterischen können mit Sicherheit auf den Beifall seiner engeren Fachgenossen rechnen. Bei beiden mahnt er zur größten Vorsicht.

PELMAN (Bonn).

TANZI. *Diffusione sistematica dei riflessi nell' uomo. Riv. di Freniatria.*

XVII. 1—2.

T. erörtert den „seltenen“ Fall eines Geisteskranken, bei dem Stupor mit luciden Intervallen wechselte und wo im stuporösen Zustande das von PFLÜGER beim enthaupteten Frosche gefundene Gesetz der Verbreitung und Irradiation der Reflexbewegungen bei Summation der Reize in volle Geltung trat, während im luciden Zustand die Irradiation verschwand. — 2 mg Strychnininjektion, Chloroformnarkose oder mittlere Gaben von Bromkali beseitigten die Sehnenreflexe. Der Gang der Erscheinungen war in Kürze folgender: 1. Bei einmaligem leichten Anschlagen auf die Tricepssehne unterhalb der Patella — sofort lebhaft fast epileptoide Bewegung des Triceps; 2. bei einem 2. und 3. Anschlag zugleich Kontraktion anderer Unterschenkelmuskeln, nie aber des Fußes; 3. bei öfterem Anschlagen auf die Patellarsehne Kontraktion derselben Muskeln des andern Beines; 4. endlich wurden beide Körperhälften wie von einem epileptischen Anfall in allerdings nur momentane Bewegung versetzt. — Die Frage, ob hier die Erregbarkeit des Rückenmarkes zu Reflexbewegungen in letzterm selbständig ist, oder ob sie von der Gehirnkrankheit abhängt, entscheidet Verfasser zu Gunsten der letztern, — weil 1. die Erregbarkeit des Rückenmarkes so gering war, daß sie auf eine schwache Gabe Bromkali verschwand; 2. weil sonst jedes Zeichen von organ- oder funktioneller Störung des Rückenmarkes fehlte; 3. weil die Irradiation des Patellarreflexes mit der Präzision eines Uhrwerkes bei Stupor eintrat und bei der Remission verschwand.

FRÄNKEL (Dessau).